

Nr. 3.

Einzelne, auf einer Excursion in Vorpommern gewonnene Beobachtungen.

Von

Dr. Bernard Altun.

Wenn ich es hier wage, die Resultate meiner mit Freund Krüper vom 10.—26. April d. J. unternommenen, leider jedoch wegen des anfänglich noch fast winterlichen Wetters wenig ergiebigen Excursion in den pommerschen Hochwäldern zu veröffentlichen, so sehe ich mich wegen der frühern Aufsätze desselben auf nur einzelne Bemerkungen beschränkt, die noch obendrein, wie ich fürchte, für Viele nichts Neues enthalten werden. Trotzdem mögen sie hier eine Stelle finden, um jene von vorwiegend oologischem Standpunkte aus niedergeschriebenen, interessanten Arbeiten meines Freundes zu ergänzen. Das Terrain, worauf wir uns bewegten, ist den Lesern unsrer Zeitschrift nach seiner Extension bekannt; jedoch wird man eine kurze Zeichnung des Landescharakters, der es zur Herberge so vieler verschiedener und gänzlich verschiedenartiger Vögel macht, vielleicht vermisst haben.

Die betreffende Gegend bietet, abgesehen von einzelnen kleinen Dörfern mit dem umliegenden Ackerland, auf viele Meilen Weite, mehr oder weniger zusammenhängenden, öden Hochwald, gewöhnlich Nadelholz-, einzeln auch Laubholzwald, dar. Eigentliche Chauseen fehlen, die spärlichen Communalwege sind sehr wenig frequent. Keine Fabrikarbeit oder sonstige geräuschvolle Beschäftigung stört dort die Ruhe der Natur. Eine einzelne Theerschwelerei oder die Behausung eines Försters, vom dunkeln Kiefernwald, umkränzt sind die seltenen Gebäude, die man ausser den Dörfern antrifft. Die weit ausgedehnten Hochwälder, bleiben, weil entfernt von aller Communication, unbesucht von Holzdieben und ähnlichen Frevlern, deshalb

nur geringe forstliche Controlle, als zumeist königliche Forsten sind sie frei von häufigen und lärmvollen Jagden — dem die Einsamkeit liebenden Adler gewiss willkommene Verhältnissé. — Aber noch bedeutende Umstände kommen hinzu. Es sind nämlich zunächst diese grossen Wälder nicht selten durch kleinere und grössere Landseen unterbrochen, die nothwendige Bedingung für den Aufenthalt der Raubvögel, die von Fischen und Fröschen ausschliesslich oder vorzugsweise lebend hier stets volle Tafel finden. Ein solcher See macht einen eigenthümlichen Eindruck auf den Naturfreund, der nach stundenlangem Verweilen im Dämmerlichte des Waldes plötzlich auftretend eine spiegelglatte Wasseroberfläche vor sich ausgebreitet sieht. Ein einzelner *Colymbus cristatus* belebt sie, über derselben rüttelt der reizende *Pandion*, und die beiden Milven schaukeln sich behaglich am Ufer lüstern nach Beute spähend. — Nicht so sehr mit dem Hochwalde contrastirend wie jene offenen Landseen sind sumpfige kleinere Seen im Walde selbst, ja sie bilden selbst einen Theil des Waldes; es sind überschwemmte Waldniederungen, deren Holzbestand (Laub- und Nadelholz) gewöhnlich ausser einzelnen starken Bäumen, die dann gern einen Horst von *Aq. naevia*, *Milvus ater*, *regalis*, *Ciconia nigra* . . . tragen, nur kleineres Unterholz ausmacht. Mitten in diesen unzugänglichen Stellen treiben brütende Kranichpärchen ihr Wesen, die Gegend umher mit ihrem Geschrei erfüllend, an den Rändern schwenkt sich die pfeilschnelle Schwabenschnepe (*Tot. ochropus*) in leichten Wendungen höchst gewandt durch die Aeste der Bäume, auch ein einzelner *Colymb. minor* hat einen solchen Platz sich zur häuslichen Niederlassung ausgewählt. Für den Sammler und Beobachter jedoch sind diese sumpfigen Waldstellen ein wahres Kreuz. Man müdet sich stundenlang in denselben ab ohne etwas anderes als die Bestätigung der vorher schon gehegten Befürchtung zu finden, dass man hier weder sammeln noch beobachten könne. — Zuletzt ist noch das sich an der Küste entlangziehende Haff reich an Fischen und stellenweise besät mit Hunderten von Wasservögeln: gewiss ein wichtiges Moment für die Ansiedelung der grossen Raubvögel, während das offene Küstengefilde den kleinern beschwingten Räubern hinreichende Nahrung bietet.

Somit treffen gerade in diesen Theile Pommerns die günstigsten Umstände so trefflich zusammen, dass man es begreiflich findet, wie hier vor so vielen Gegenden Deutschlands eine so höchst mannigfal-

tige und eben so interessante Ornithologie zu finden ist. An brütenden Adlern allein hat diese Gegend fünf Species aufzuweisen: *albicilla*, *fulva*, (selten), *naevia*, *haliaetos*, und *gallicus* (ein Pärchen). Ob aber schon nach einem Decennium dieser Reichthum dort noch zu finden ist, steht dahin. Jetzt schon fängt man an, die ältesten Waldparzellen zu lichten oder gänzlich abzuholzen und junge Schonungen anzulegen. Schreitet diese forstmännische Cultur noch einige Jahre so weiter, so werden die meisten Adlerpärchen aus den jetzigen Revieren verschwunden sein, so wie schon jetzt an manchen Stellen in Vergleich zu dem Bestande früherer Decennien eine sichtliche Abnahme bemerkt wird.

Wenn ich nun nach dieser kurzen Umrisszeichnung des Terrains zu den „einzelnen Beobachtungen“ übergehe, so muss ich nochmals mein Bedauern aussprechen, dass ich, da die kalte Witterung manche Gäste bis gerade vor meiner Abreise, andere bis nach derselben zurückgehalten hatte, nur sehr Weniges liefern kann.

Haliaetos albicilla. Die Anzahl so wie der Standort der jährlich besetzten Horste dieses grossen Adlers ist aus den frühern Aufsätzen Krüpers*) bekannt. Ich muss jedoch bemerken, dass schon diese und jene alte Kiefer, früher Trägerin eines solchen Horstes, der Axt des Forstmannes verfallen ist. Neue Horste werden nicht oder nur selten angelegt. Geht ein solcher Horst aus irgend welcher Ursache zu Grunde, so verliert sich auch das Brutpaar aus der Gegend. Auch die Jungen scheinen sich nicht anzubauen; man sieht sie ohne Sorge für die Nachkommenschaft umhervagabondiren, und sie rücken dann erst als Brutvögel ein, wenn von einem alten Paare der eine oder beide Vögel umgekommen sind — und zwar wohl desshalb, weil bei der Grösse des Reviers eines Paares nicht leicht eine andere passende Stelle aufgefunden werden kann. Ein merkwürdiges Beispiel von einem solchen Einrückten möge hier erwähnt werden. Am 13. April erlegten wir das abfliegende Weibchen des in einer verlornen Ecke eines ziemlich bedeutenden alten Kiefernwaldes in Rehhagen stehenden Horstes, und gingen in der Voraussetzung, dass das Männchen fortbrüten oder sich gar ein neues Weibchen als Stiefmutter der zu erwartenden Jungen herbeiholen würde, mit unserer schweren Beute, ohne den Horst nach den Eiern ersteigen zu lassen, nach Hause. Am 16.

*) Siehe Naumannia Jahrgg. 1852 I. p. 61; 1853 p. 39.

strich wirklich das brütende Männchen ab, leider trotz unseres äusserst vorsichtigen Annäherns so früh, dass wir einen erfolgreichen Schuss nicht wagen konnten. Am 20. wiederholten wir nochmals unsern Besuch, um womöglich jetzt unsern Zweck zu erreichen; — und siehe da, es hatte sich nicht nur das Päärechen wieder ergänzt, sondern es waren nach der glaubwürdigen Aussage eines Försters, der in der Gegend sich täglich mit Anpflanzungen beschäftigte, seit mehren Tagen stets drei Adler bei dem Horste gewesen. Ob die beiden herbeigeholten Gäste Weibchen, oder ob es ein neues Paar war, kann ich nicht entscheiden. — Der eben genannte zweite Besuch am 16. liess uns recht deutlich die Sorge des verwitweten Männchens für den Horst erkennen. Nachdem der Adler etwa auf 150 Schritt Entfernung abgestrichen war, bauten wir uns rasch aus Kiefernzweigen Hütten, um ihn bei seiner Rückkehr mit unserm groben Schroot unangenehm zu überraschen. Kaum währte es 10 Minuten, als wir seine wohlbekannte, weitschallende Stimme in der Nähe vernahmen; langsam wiegte er sich im weiten Kreise dem Standorte des Horstes zu; allein sein scharfes Auge liess ihn irgend etwas Verdächtiges erkennen, und wie von Zauberhand berührt polterte er urplötzlich schreckhaft in der Luft zurück, kehrte aber in ähnlicher Weise nach einer halben Stunde und dann abermals, trotzdem dass wir uns recht gut gedeckt zu haben glaubten, durch seinen Adlerblick gewarnt wieder nach derselben Frist zurück, um wiederum eiligst zu fliehen. Da mussten wir freilich die Hoffnung, ihm für jetzt zu erhalten, aufgeben.

Ich kann es mir bei diesem Vogel nicht versagen, noch eine Bemerkung hinsichtlich seiner Farbe zuzufügen. Wenn ich von mir auf Andere schliessen darf, so ist es eine ganz gewöhnliche Sache, dass die Farben der Vögel bei hellem Wetter in einiger Entfernung im Freien beobachtet, stets höher, reiner, schöner erscheinen, als dann, wenn man den Vogel etwa erlegt hat und ihn nun in der Hand hält. Was z. B. eben erst als fast weiss und schwarz erschien, zeigt sich jetzt nur als helleres und dunkleres Grau — eine Erscheinung, die nicht bloss den Laien in unserer Wissenschaft zu den abstrusesten Beschreibungen der Vögel führen kann und sehr oft führt, sondern auch nicht selten den Kenner, wenn auch nicht geradezu irre leitet, so doch stutzig macht. So erscheint nun auch der alte *albicilla*, wenn er von der Sonne beschienen in der blauen Luft sanft

einhergeleitet, am Kopf und Hals fast rein weiss. Dazu kommt noch der wirklich rein weisse Schwanz. Ich möchte desshalb fast vermuthen, dass diese Erscheinung zu der von einzelnen Seiten geäusserten Behauptung Veranlassung gegeben habe, dass sein Verwandter, der Nordamerikaner *leucocephalos* auch zuweilen unsere Gegenden mit seinem Besuche beehre. Hätte man ihn einmal erlegt, so würde erwähntes Bedenken zum grossen Theile wegfallen, aber, so viel mir bekannt ist, will man ihn nur gesehen haben. Durch gehörige Umsicht geleitete Beobachtung für diesen Fall bleibt deshalb sehr zu empfehlen.

Was die Brutzeit für dieses Jahr anlangt, so hatte der Seeadler am 20. April noch unbrütete Eier. Mehr als zwei Eier fanden wir in keinem Horste.

Aquila naevia. Dieser in Pommern häufigste Adler langte in diesem Jahre erst am 18. April am Brutorte an, weshalb ich über sein Betragen nichts Sonderliches beobachten konnte. Seine zuweilen nicht weit von einander (auf Laubholzbäumen) stehenden, sämmtlich noch unbesetzten Horste bewiesen, dass sein Revier von nicht bedeutendem Umfange ist. Er liebt als vorzüglich von Fröschen lebend die sumpfigen Waldstellen, oder solche, in deren Nähe sich stehende Gewässer befinden. — Es ist möglich, dass er in mancher Gegend unseres Vaterlandes brütend vorkommt, wo man ihn bis jetzt noch nicht fand, denn wegen seiner Grösse mag man ihn oft für einen grossen, dunkel gefärbten Bussard halten. Ich erlaube mir deshalb, auf eine ganz einfache, sogleich in die Augen springende Diagnose der fliegenden *naevia* aufmerksam zu machen. Während nämlich bei *buteo* die Schwingen eine solide Fläche zeigen, sind bei *naevia* (auch bei *albicilla*) die Flügelspitzen durch die vereinzelt, fingerförmig auseinandertretenden Enddrittel der grössern Schwungfedern deutlich charakterisirt, — eine Eigenthümlichkeit, die sich bekannter Maassen bei mehreren grössern Vögeln findet.

Pandion haliaëtus. Auch dieser Adler hatte sich in diesem Jahre bedeutend verspätet. Bei unserer Ankunft trafen wir ihn theils noch ziehend, theils banend, indem er entweder den alten Horst reparirte oder neues Material hinzutrug. So sahen wir, durch Bäume gedeckt, einen Fischadler am 10. mit einem etwa 4—5 Fuss langen, dünnen Zweige auf uns zufliegen. Ob er diesen im Schnabel oder in den

Fängen trug, kann ich nicht entscheiden. Ich wäre sehr geneigt, das erstere zu behaupten, wenn mir nicht bei den andern Raubvögeln das Gegentheil bekannt wäre, und hier meine Reflection erst da eintrat, als der Vogel bereits wieder verschwunden war. — Sein Horst ist so eigenthümlich angelegt, dass man ihn mit Sicherheit stets als ihm angehörig bestimmen kann. Stand und Form der übrigen Raubvögelhorste sind im Gegensatz hierzu sehr verschieden: man kann selten mit Sicherheit sagen, ob ein Horst dem *palumbarius*, oder *buteo*, oder *naevia*, oder *milvus*, oder *ater*, oder *peregrinus* . . . gehört und gar häufig ist der Besitzer eines solchen ein ganz anderer Vogel als der erste Baumeister; allein der unseres *Pandion* ist nie zu verkennen. Er wählt in einer passenden Gegend stets den allerhöchsten Baum, Kiefer oder auch Eiche, und zwar einen überständigen, dessen oberste Spitze als dürrer Zacken über den übrigen Wald emporragt. Auf diesen durchaus trockenen Zweigen, ja wohl auf einem einzigen, der sich mehrtheilig gabelt, balancirt der riesig grosse Horst dieses Vogels frei in der Luft, den umgebenden Wald überragend, deshalb oft schon aus grosser Entfernung sichtbar. Der Baum (namentlich Kiefer) enthält gewöhnlich bis zu einer Höhe von 50—60 Fuss noch keinen Zweig, dann folgt eine mehr oder weniger ausgedehnte Krone, und darüber präsentirt die trockne Spitze mit ihrem oft kaum armdicken Zacken den Horst. Ihn zu ersteigen ist oft eine lebensgefährliche Operation, und ist auch der Kletterer endlich bis zu ihm gelangt, so hängt er wie ein Specht unter demselben am Zweige, ohne weder hineinlangen, resp. hineinsteigen, noch von unten her ihn durchbrechen zu können. Wenn andere Vögel ihre Nester durch Verstecken zu schützen wissen, so weiss er es durch eine solche Anlage. — Noch interessanter als sein Horst ist seine Figur, die er, ein wahrer *variabilis Proteus*, bald so, bald anders fliegend zeigt. Denn bald fliegt er mit stark gebogenem Handgelenke, bald streckt er seine spitzen Flügel wie die Querbalken eines Kreuzes ganz gerade, bald rüttelt er über dem Wasserspiegel, einem rüttelnden *Buteo lagopus* nicht unähnlich, stürzt sich plötzlich nach einer Beute fast senkrecht herab und taucht unter die Fluth, dass die Wellen über ihm zusammenschlagen, bald macht er ähnliche Flugübungen in einer Höhe von mehren hundert Fuss, stürzt sich nämlich etwa 30—40 Fuss herab, überschlägt sich vollständig, so dass der Rücken zur Erde gekehrt ist, fliegt darauf ruhig weiter, um gleich darauf denselben Purzel-

baum zu wiederholen. — Von seinem sonstigen Betragen habe ich weiter nichts beobachten können.

Was die übrigen dort vorkommenden Raubvögel angeht, so kann ich vom *Falco peregrinus* die bekannte Thatsache bestätigen, dass das brütende Weibchen äusserst fest auf dem Horste sitzt. Weder Rufen noch Klopfen sondern nur ein glücklich treffender Wurf gegen denselben vermochten es zu vertreiben. Seine drei Eier waren am 18. unbebrütet. — Schrecklich hatte das Räuberpaar unter den Kiebitzen gehauset, überall lagen in dem Walde (Mönkebuder Revier) die Fetzen dieser Schlachtopfer.

Von dem dort sehr gemeinen *Buteo communis* war keine einzige auffallende Varietät zu sehen. — Erst am 25. April waren seine Horste regelmässig besetzt.

Die beiden Milane *regalis* und *ater*, leicht auch in grosser Höhe durch die sehr ungleich tiefe Gabelung des Schwanzes zu unterscheiden, machten bei meiner Abreise noch keine Anstalten zu ihrem Brutgeschäft. Die in frühern Jahren besetzten Horste von *Bubo maximus* waren verlassen.

Astur palumbarius hatte am 12. schon ausgelegt. In dem sehr stark besetzten Reiherstande beim Ahlbecker See (auf dessen Inseln ausser einer Colonie von *Sterna hirundo* auch *Cygnus olor* jährlich brütet) enthielten die Horste am 15. Eier. — In einem Neste von *Grus cinerea* befand sich am 18. ein volles Gelege (zwei Eier). — *Turdus viscivorus* hatte am 19. sein Nest besetzt. — *Falco subbuteo* trafen wir am 20. bauend an. — *Columba oenas* fing am 19. und 20. an zu legen. — Den ersten besetzten Bussardhorst fanden wir am 22. — *Alcedo ispida* baute theils am 25., theils hatte er ein Ei.

Totanus ochropus schien mit uns angekommen und seine früheren Nistplätze wieder aufgesucht zu haben. Die Stellen, wo im vorigen Jahre die von ihm benutzten (Misteldrossel-) Nester, deren Rudera noch theilweise zu sehen waren, gestanden hatten, waren oft einige hundert Schritte vom nächsten Waldteich entfernt, ihre Höhe vom Boden 15 Fuss und darüber. *Phylloperosteus rufa* war am 13. eingetroffen; *Hirundo rustica* am 16.; an demselben Tage auch einzelne *Saxicola oenanthe*, in der Nacht vom 24. auf den 25. in sehr grosser Menge; *Upupa epops* und *Phyll. trochilus* hörten und sahen wir am 20.; *Muscic. atricapilla* am 22. und *Cicon. nigra* am 24. — Ein kleiner Trupp Nachzügler von *Fringilla montifringilla* trieb sich noch am

15. umher und eine einzelne *Turdus torquatus* am 17. — *Numenius arquata* war am 12. schon angelangt, machte aber noch am 25. keine Anstalten zum Brüten, indem er sich noch in kleinern oder grössern Gesellschaften zusammenhielt. Bei meiner Rückreise traf ich unmittelbar vor Stettin (im Friedrichsthal) eine solche Gesellschaft von etwa 30—40 Individuen. — Von Spechten bemerkte ich ausser *martius*, *viridis*, *major*, *medius*, *minor* auch ein Päärchen von *canus* (am 22.). Jedenfalls wird dieser von Krüper (vielleicht wegen der Aehnlichkeit mit *viridis*) früher übersehene Specht auch in diesem Theile Pommerns nicht selten brüten.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass auf dem Haft in der Nähe des Ufers Hunderte von *Fulica atra* munter umherschwammen, weiter auf der Höhe belebte in nicht geringerer Anzahl *Platypus marilus* und noch weiter (durchs Fernrohr noch deutlich zu erkennen) *Mergus serrator* die grosse Wasserfläche, über der sich in geringer Anzahl einige *Larus ridibundus* und *canus* wiegten. *Mergus merganser* befand sich in etwa sechs oder sieben Individuen auf und etwa ein Dutzend *Sterna hirundo* über einer überschwemmten Wiese.

Berlin im Juli 1855.

B. Altum.

Nr. 4.

Aphoristische Bemerkungen für Ausstopfer.

Von

Dr. B. Altum.

(Hierzu eine Tafel)

In zwei Aufsätzen des Jahrganges 1855 dieser Zeitschrift, welche einige Bemerkungen über das Ausstopfen und Stellen der Vögel theilweise oder ausschliesslich zum Gegenstande hatten, wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Stellungen derselben 1. naturgetreu, 2. abwechselnd, 3. planmässig angeordnet sein müssten. Der erste Versuch, in einfachen Umrissen Skizzen zu geben, die diese Requisite für Diejenigen, welche keine Gelegenheit haben, die Vögel selbst in der freien Natur zu beobachten, möglich machen könnten, wurde vom Lithographen weniger gut ausgeführt, obgleich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Einzelne, auf einer Excursion in Vorpommern gewonnene Beobachtungen. 28-35](#)